



14. Februar 2006

**Konventionelle Bananen mit dem grünen Frosch müssen
auf der Biofach 2006 draußen bleiben**

Bio-faire Bananen: Erste Wahl für Umwelt und Bauern

Gräfelting – Wenn sich die Bio-Branche vom 16.-19. Februar in Nürnberg zu ihrer Weltleitmesse trifft, müssen die von der Rainforest Alliance zertifizierten Bananen draußen bleiben. Mit ihren strengen Zulassungskriterien steht die BioFach für ein konsequentes Angebot an Bio-Waren. Was Bio bzw. Öko ist, definieren die EU-Bio-Verordnung und die darüber hinausgehenden Richtlinien der Öko-Anbauverbände. „Wer die gesetzlichen Mindestanforderungen für den Ökologischen Anbau nicht erfüllt, wird auch nicht bio-zertifiziert. Ein grüner Frosch macht aus einer konventionellen Banane noch lange keine Bio-Banane“ kommentiert Hans Hohenester, Präsidiumsvorsitzender von Naturland, die jüngste Werbe-Kampagne für Bananen.

Seit November letzten Jahres zielt ein Frosch auf grünem Hintergrund - das Zertifikat der amerikanischen Umweltschutzorganisation Rainforest Alliance - konventionelle Bananen im Supermarkt. Der Frosch soll dem Käufer vermitteln, dass er mit dem Kauf ein umweltfreundliches Produkt erwirbt.

Bio-Bananen machen viel Arbeit

Im ökologischen Bananenbau dürfen keine Pestizide eingesetzt werden. Stattdessen setzt der Öko-Anbau auf gesundes, resistentes Pflanzmaterial, geringe Bestandesdichten, Mischkultur und vorbeugende Kulturmaßnahmen. Bananen ökologisch anzubauen ist nicht einfach. Der Krankheitsdruck ist hoch und deswegen müssen die Bauern zum Teil täglich mit der Machete durch die Pflanzungen um kranke oder zu dichte Vegetation rauszuschlagen. Dass es sich für die Kleinbauern trotzdem lohnt Öko-Bananen anzubauen, liegt an dem Mehrpreis, den sie durch die Öko-Zertifizierung erzielen. Bio-faire Bananen erzielen zudem über den Fairen Handel gesicherte Preise.

Hoher Pestizideinsatz bei konventionellen Bananen

Die Standards der Rainforst Alliance bleiben weit hinter den Kriterien für ökologisch erzeugte und fair gehandelte Bananen zurück. Pestizide dürfen eingesetzt werden und die Bananen wachsen in mit Insektiziden getränkten blauen Plastiksäcken heran. „Natürlich ist das ein Fortschritt, wenn die Pestizidcontainer nicht mehr am Wegrand liegen bleiben sondern recycelt werden, aber diese Produktionsweise ist noch meilenweit von einer ökologischen Anbaukultur entfernt“, kommentiert Hans Hohenester die Unterschiede zum Öko-Anbau.

Bio-Faire Bananen – ein Beispiel aus Ecuador

Bio-Faire Bananen schützen die Umwelt und sichern kleinbäuerliche Einkommen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Kleinbauernorganisation UROCAL in Ecuador. Dort erzeugen 82

Bauern jährlich rund 10.000 Tonnen Bio-Bananen nach den Naturland Richtlinien. Mehr dazu im gemeinsamen Vortrag von Rudi Pfeifer (BanaFair) und Manfred Fürst (Naturland) auf der BioFach in Nürnberg:

**Bio-Faire Bananen aus Ecuador, Freitag den 17. Februar 2006,
13.00-14.00 Uhr/Raum Oslo, CCN Ost (E)**

Naturland Presse Info ♦ Verantwortlich: Firos Holterman

ca. 2.900 Zeichen ♦ Veröffentlichung honorarfrei ♦ Um einen Beleg wird gebeten

Naturland - Verband für ökologischen Landbau e.V.

Kleinhaderner Weg 1 ♦ 82166 Gräfelfing ♦ ☎ 089-898082-0 ♦ Fax 089-898082-90

naturland@naturland.de

www.naturland.de